Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 27 (1937)

**Heft:** 19

Rubrik: Weltwochenschau

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Efgeschirr, Silber und Kriftall unterstüßen nicht nur die gute Laune beim Essen, sondern auch die Gastsreundlichkeit, da wohl die meisten Frauen gerne einen hübschen Tisch decken und zeizgen, was ihre Küche zu leisten vermag. Das ist heute sehr wohl möglich, denn es gibt auch sehr hübsche und billige Aussühzrungen in Porzellan und Glas sowie Alpaka, die vollwertigen

Erfat für feinftes Tifchgeded bieten.

Notwendig ist immer ein kleiner Raum, wo man "abstellen" kann. Eine Speisekammer für die Borräte und das Einsgemachte, ein Küchenbalkon, wo man das Küchengeschirr trockenen, die Eimer hinausstellen und Schuhe und Kleider reinigen kann. Blumen und hochgezogene Wicken (Bohnen) verdecken im Sommer all diese kleinen Haushaltgeheimnisse den lästigen Blicken neugieriger Nachbarn und machen den Küchenbalkon zu einem ganz annehmbaren Aufenthalt, wo man nachmittags mit einer Handarbeit sigen oder seine Kochvorbereitungen für den nächsten Tag, wie etwa Gemüsepuhen und Kartoffelschälen verrichten kann.

Je mehr die jungen Haushalte sich einschränken müssen, desto mehr ist der moderne Begriff der Wohnküche, auch in den Familien, wo genügend Wohnräume zur Verfügung stehen, herausgebildet worden, so daß die Küche heute derartig einsgerichtet und gestaltet wird, daß sie jederzeit einen Wohnraum ersetz und der Familie nicht nur zum Aussenthalt während der einsacheren Wablzeit dienen kann. Voraussetzung ist nur, daß die Küche und ihre Umgebung sauber ist, um mit etwas Liebe eingerichtet, das Schmuckfästchen des Heims und die Freude der Haussfrau zu sein.

#### Gemütlichkeit im Heim

Heime gibt es, aus denen man wirtshausmüde Junggefellen, sobald man sie erst eingeladen hat, nicht mehr herausund andere, in die man zum Stammtisch flüchtende Ehemänner nicht mehr hineinzubringen weiß. Diese beiden Wirfungen sind ein untrüglicher Gradmesser für die Gemütlichseit eines Heimes. Dafür ausschlaggebend sind nicht Größe und Lage der Wohnung, sondern Wärme und Gemütlichseit, die das "Daheim" zum besten Plätzchen auf der ganzen Welt machen. Worauf es ankommt, das ist jene Atmosphäre einer liebevollen Zufriedenbeit innerhalb der vier Wände, aus der allein das unauffällige Wirfen des guten Hausgeistes zu spüren ist. Aus der Wohnung ein Heim zu machen, ist eine Kunst, in der Frauenhände meisterbaft sein, zaubern und bezaubern können.

Mag auch das Idealbild des einzelnen persönlich bestimmt sein, so sind doch einige Grundregeln für ein gemütliches Heim allen gemeinsam. Nett und sauber muß es daheim sein, sauber vor allem ohne jene Bedanterie, die das Betreten des Teppichs nur in Filzschuhen gestattet, die hinter jeder Zigarette mit Staubsappen her ist und beim leichten Ansehnen an das neue Busett bei der Hausschau einen Angstschrei "um die Bositur" auslöst. Ordentlich soll es sein, vom Geiste jener Ordnungssiebe, die das Durcheinander auf dem Schreibtisch des geistig Arbeitenden "in der Ordnung" sindet und respektiert, die aber auf der anderen Seite auch aus dem Jierschrant seine Ausstellungsvitrine macht und aus dem "Elaskasten" oder dem "schönen

Bimmer" fein Mufeum.

Wie solche Grundregeln angewendet werden sollen, davon soll Ihnen diese Beilage erzählen — sie soll Anregungen bieten und Freude bereiten!

Freude für die Gemütlichkeit im Beim!

# Weltwochenschau

"Politisch" und "wirtschaftlich"

Bor zwei Sonntagen sind in Neuenburg die Würsel über das "Kommunisten geseß" gefallen; das Bolf hat mit nahezu zwei Dritteln zugestimmt. Die Sozialdemokraten, welche die Bedeutung des Gesehes totschweigen wollten, um nicht die verhängnisvolle Zwietracht in den eigenen Reihen bloßlegen zu müssen, erlitten nebenbei in den Großratswahlen eine schwere Niederlage. Serienweise waren die sonst sozialistisch stimmenden Arbeiter entweder zu Haus geblieben oder hatten anders gewählt. In verschiedenen welschen Zirkeln wurde der Sieg über den Kommunismus geseiert. Trinksprüche auf die Zukunst erhossten die Nachahmung des neuenburgischen Beis

spiels in andern Kantonen, vorab in Genf und in der Waadt, dann aber auch in der deutschen Eidgenofsenschaft, und womögslich auch im "Bunde".

Nun hat auch die nationalrätliche Kommission fich über das dem neuenburgischen Gesetz von ferne entsprechende Umfturzgeset, das angeblich dringlich sein sollte, ausgesprochen, und hat ihm die Flügel zünftig geftutt. Die Paragraphen, welche über die Borbereitungen zum Umfturz, über die Zellenbildung und all die andern kommuniftischen Bühlmethoden sprachen, sind so abgeändert worden, daß der Ausdruck "kommunistisch" überhaupt verschwindet. Das Beset soll also so gefaßt werden, daß alle Borbereiter des Umsturzes gefaßt werden können. Ob kommunistisch, fascistisch . . . oder auch sozialistisch! Es mag Leute geben, die gerade durch das Streichen des ominöfen Wortes hoffen, die Waffe gegen Leute zu drehen, die mit Moskau nichts, aber mit Linksideen allerhand zu tun haben. Item, der Wunsch vieler Demokraten, die auch Sicherungen gegen rechtsradifale Untidemofraten wünschen, ift von der nationalrätlichen Kommission erfüllt worden. Und noch ein anderer Bunsch ging in Erfüllung: Die Kommission hat das "dringlich" geftrichen und einen Bundesbeschluß verlangt, der dem gewöhnlichen fakultativen eidgenöffischen Referendum unterstellt merde, wie seinerzeit die "Leg Säberlin"

Wir möchten unfern Lefern fagen, daß wir diefe rein "politischen" Ereignisse und Plane für weit weniger wichtig halten als beispielsweise die erwartete eidgenöfsische Wirtschaftsgesetzgebung". Die Beratungen, die am 21. Mai nächsthin von der "begutachtenden Kommis= fion" in Quzern erstmalig in ihrer Banzbeit überschaut und bis Ende Mai abgeschlossen werden sollen, bedeuten nicht mehr und nicht weniger als den Versuch, die Grundlagen der eidgenöffischen "Birtschaft" neu zu schaffen, nicht nur Bundesund SBB-Finanzen usw. neu zu ordnen. Wird es eine Wirtschaftsgesetzgebung sein, die allen Ständen Lebensmöglichkeit und "Freude am Leben" garantiert, so weit sie das kann, dann find wirklich und wahrhaftig die Gesetze gegen die Unzufriedenen als zweitrangig erkennbar. Denn das ift eine Grundwahrheit: Das "Wirtschaftliche" ist die Mutter des "Politischen", und im übrigen darf man einen Mederer erft dann mit gutem Gewiffen unter Strafe stellen, wenn er keine Gründe mehr hat, zu reflamieren.

### Totaler Krieg

Der 1. Mai in Madrid wurde als Tag des Ars beitswettbewerbs durchgeführt: In den Fabrifen ramgen die Arbeiter um Rekordleiftungen. Unfagbar, nicht mahr? Aber es muß beigefügt werden: Die spanischen Fabriken sind zur Hauptsache Stätten zur Herstellung von Kriegsmaterial geworden . . . alles, auch der zivile Bedarf, wird als Mittel zum Durchhalten betrachtet, zum Durchhalten, bis die neuen Divifionen, die neuen gepanzerten Einheiten auf den Beinen fteben und zum Angriff eingesett werden können. Der lette Arbeiter, der lette Bürger wird, freiwillig oder gezwungen, eingesett für das Eine: Den Rrieg, der ein totaler Rrieg zu werden droht, vielleicht schon geworden ist. Denn von der andern Seite wird die hauptstadt systematisch "Quadrat für Quadrat, nach der Rarte", beschoffen; die Berteidiger fangen an, die zu erwartenden Geschoß-Einschläge zum voraus zu berechnen, um den Wirkungen zu entgehen. Die abgestumpfte Rube der Bevölkerung macht eine halbe Welt staunen; Besucher berichten, daß die Lebensmittelversorgung wieder nabezu klappe, und daß die paar Dukend Tote pro Tag durchaus nicht so wirken, wie es die Führung der Rebellen zu erwarten scheint, sondern gegenteilig. "Der Mensch kann viel ertragen, der Spanier noch mehr", meinte jüngst ein geiftreicher Mann. Im Spanier machsen vor allem die Rachegefühle!

Ein Beispiel, wie der "totale Krieg", den ja ganz Europa zu fürchten hat, sein wird, lieferten die fascistischen Angreiser im Bastenlande. An einem Marktage übersliegen 150 Flugzeuge das wehrlose Städtchen Guernica östlich von Bilbao, wersen 3 Stunden lang ohne Pause Spreng- und Brandbom-



Das Hotel vom Tête de Ran durch einen Brand vernichtet. Dieses Haus wurde 1810 erbaut und vor ungefähr 10 Jahren renoviert. Am 30. April wurden die 3 Gebäude ein Opfer der Flammen. Durch die starke Bise und den Schnee, der die Strasse bedeckte, war es sehr schwer den Betroffenen Hilfe zu bringen. — Blick auf die eingeäscherten Gebäude.

ben, senten sich bis 40 m tief und seuern mit Maschinengewehren in die fliehende Zivilbevölkerung hinein, wahllos Greise, Kinder, Frauen und Männer hinmähend. Zweck? Das ganze Baskenland soll erschrecken, das Bolk soll ausstehen, soll die Regierung stürzen, soll die Sieger als Befreier rusen. Und der Ersolg? Verstärkter Widerstand der Basken.

Aber darüber hinaus internationale Wirfunsgen! In England fegt die Welle der "Empörung über Guernisca" die letzten Reste der Sympathie für Deutschland hinweg; die Zeitungen wiederholen den Schrei, der aus dem Baskensland herüberweht: Es waren deutsche Flieger neben italienisschen, welche die Heldentaten gegen die baskischen Zivilisten begangen. Im Unterhaus attakiert Labour ein Mal ums ansdere die Regierung, und eine zivile Bewegung setzt ein, die Basken zu unterstüßen, gelte es was es wolle. Vielleicht wünscht die Regierung diese zivile Bewegung, wer weiß! Denn es stehen immerhin die ganzen nordspanischen Grubensund Industriegebiete in Gesahr, von den Fascisten genommen zu werden und damit unter deutsche Kontrolle zu kommen.

Als erfte Aftion ist zu nennen das Einlausen zahlreischer britischer Schiffe in den Hasen von Bilbao, der vor zwei Bochen angeblich von Franco blotiert sein sollte. Die britische Regierung warnte vor dieser Blotade, sicherte aber den Schuk durch Kriegsschiffe bis zur Dreimeilenzone zu; die Basten ließen wissen, daß die Küstenbatterien den Kest der Strecke besberrschten, und siehe da, man kam wirklich durch.

Zweite Aftion: Es begeben sich britische Zerstörer in den Hafen von Bilbao, um den Abtransport der Zivilsbevölferung zu schüßen. Die Regierung erklärte eine solche Hilfe als durchaus vereindar mit der "Nichteinmischung". Gottseidant erklärt sie das! Mag auch der Radiogeneral in Sevilla, Señor Queipo, sie einen "unfreundlichen Akt" gegen Franco nennen! Wir möchten aber darin mehr sehen: Eine demonstrative Geste gegen die "totale Kriegssührung", wie man sie dei der "heiligen bastischen Stadt Guernica" erstmals in Europa ersebte

England scheint sich übrigens Rechenschaft gegeben zu haben, daß anläßlich der Zusammentunst Mussolinis Göring neue Aftionspläne verabredet worden sind, und es nimmt die Nachricht, daß 1500 Deutsche in San Sebastian gesandet worden seien, ernst; was es dagegen

vorkehren wird, bleibt abzuwarten. Das heißt, es wird zu ersahren suchen, ob den 1500 weitere Sendungen folgen sollen, oder ob es sich nur um eine kleine "deutsche Zahlung" an Mussolini handelt, der ja dem Dritten Reiche Bewegungsfreibeit in Desterreich, Tschechien und Rumänien zugestanden, für Spanien aber frästigere Unterstützung verlangt hat. Das Fragezeichen am politischen Himmel weist heute auf das Rätsel der weitern deutschen Beteiligung in Franco-Spanien.

Bor allem für den Fall, daß Miaja, der Berteidisger der Kepublif, in den nächsten Wochen mit völlig reorganisierten Beständen einen neuen Entscheidungspunft sieden und vielleicht Erfolg haben könnte. Sind die Diktatoren wirklich entschlossen, für den Fall einer entscheidenden Niederlage Francos mit allen Mitteln einzugreisen? Die britische öffentliche Meinung ist nicht mehr davon zu überzeugen, daß Spanien bolschewistisch werde. Sie sieht Beispiele: In La Cabeza bei Cordoba nahmen die Republikaner 1200 seit letztem Juli belagerte Ausständische gefangen und ließen alle am Leben. Dieses Gegenstück von Guernica wird seine Wirkung tun! Es beweist vor allem, daß Linksspanien wieder eine Urmee, nicht nur Banden hat!

Selfsame Gedanken muß bei den Engländern auch die Versenkung des aufständischen Kreuzers "España" durch eine Fliegerbombe vor Santander wecken. Das beste Schiff Francos mit 800 Leuten aus dem Meeresgrund! Eine neue, mathematisch fundierte Beschießungstechnik aus 3 km Höhe! Könnte da nicht am Ende Mussolini überlegen, die ganze britische Flotte sei auf diese Weise "verwundbar"? Und könnte nicht diese Ueberlegung ihn ermuntern, alles zu wagen und statt mit MGs. auf Zivilisten, mit Bomben auf britische Schiffe zu zielen, also den "totalen Krieg" auch international zu rissieren, um Franco auf jeden Fall zu helsen? Seit dem Morden von Guernica und dem Sinken der España" ind bestimmt "Würsel gesallen".

# Kleine Umschau

So, nun wären wir glücklich im Maien, im Bundermonat, der alles neu macht oder doch zum mindesten wendet. Und nach dem vergangenen April könnte sich alles wirklich nur zum Befferen wenden. Ich meine da natürlich nur in klimatischer Beziehung, denn politisch sind Wendungen zum Schlechteren noch lange nicht ausgeschloffen, denn es gibt keine Politik auf der ganzen Welt, die so schlecht wäre, daß sie nicht noch schlechter werden fonnte. Und bei uns haben gerade in der Nacht vor der Monatswende sogenannte "Narrenhände" Sichel und hammer ans Bundeshaus angemalt, tropdem man den Teufel felbft im Schers nicht an die Band malen foll. Bielleicht verübte den Unfug aber nur ein Bunderfitz, der erforschen wollte, was für politische Folgen seine Malerei nach sich ziehen würde. Trot= dem aber gibt es Leute, die ein boses Omen in dieser Narrenmalerei feben wollen, und fie für einen Wint mit dem Zaunpfahl aus Moskau halten. Na, wir könnten ja felbst in diesem Falle getrost abwinken. Immerhin ift die Geschichte doch ein Beitzeichen.

Graue Haare will ich mir darob nicht wachsen lassen. Ich habe das gar nicht nötig, bei mir wachsen sie ganz von selbst. Das mit dem vorerwähnten "Wenden" scheint aber dermasen doch einzutressen. Lebten wir in den letzten Wochen im Zeichen der Berdunkelung, so ist seit 1. Mai die "Entrümpelung" Trumps. Vorderhand besehrt uns allerdings nur die Lustschutzstommission, wie man die Sache am praktischsten anstellt, und auch darüber, was in einem geregelten Haushalt eigentlich vorhanden sein darf und was eigentlich schon ins Brockenhaus gehört. Und endlich und schließlich braucht man zusieb gewordenes Gerümpel gar nicht ganz zu entsernen, man muß es nur, falls es gar zu seicht brennbar ist, aus dem Estrich weg und in ein anderes Lokal schleppen. Merkwürdigerweise gehören auch vergilbte Liebesbriese ins Gerümpel, wenn sie auch im Grümpelverzeichnis nur als "Papierabsälle" angeführt sind.